



Wiborada2026 – Auswertung und Abschlussbericht

23.09.2026 | Ann-Katrin Gässlein

Der vorliegende Bericht erfasst und beschreibt die Programmpunkte des ökumenischen Wiborada-Teams im Jubiläumsjahr 2026 und nimmt eine erste Beurteilung des letzten Durchführungsjahrs vor. Anders als in den Vorjahren war das ökumenische Projekt 2026 in ein wesentlich grösseres Jubiläumsjahr zum 1100. Todestag Wiboradas («Wiborada ist da») eingebettet. Die dargestellten Zahlen und Erfahrungen beziehen sich in der Regel auf den Projektzeitraum der fünf Wochen-Inklus:innen vom 1. Mai bis 5. Juni 2026, aber in mehreren Fällen auch auf die Zeit vor- oder nachher.

Inhalt

Eindrücke	2
Wiborada2026 im Jubiläumsjahr	2
Leben als Inklus:in	3
Da-Sein.....	5
Entdecken Sie Wiborada	6
Veranstaltungen und Projekte	9
Täglich beten	14
Drucksachen, Souvenirs und Medienarbeit	14
Die Arbeit im ökumenischen Team	18
Abschluss von Wiborada2021–2026 und Zukunft der Zelle.....	20
Zahlen auf einen Blick.....	20

Eindrücke

«Je mehr ich über meine sieben Tage in der Wiborada-Zelle/Klause erzähle und darüber nachdenke, desto mehr wird mir bewusst, was für ein Privileg und Geschenk diese Woche für mich war.» (Simone Curau-Aeppli, Inklusin)

«Wunderbar verfasst, anschaulich und einfühlsam. Und das alles eingebettet in die passenden Zeichnungen. Ich freue mich darauf, das Buch meinem Grosskind zu schenken!» (Philipp Hautle, Seelsorger i.R. über das neue Wiborada-Kinderbuch)

«Mein persönliches Highlight war das Zusammenkommen der vielen Menschen aller Altersstufen und Hintergründe, die gemeinsam Wiborada gefeiert haben. Man hat ihre Präsenz überall gespürt, vor allem in der Freude und am Interesse der Anwesenden.» (Aline Zengaffinen, Jubiläums-Verein, über den Wiboradatag am 2. Mai 2026)

«Als junge Frau aus St. Gallen sehe ich es als Chance, eine starke historische Frau, die viel bewirkt hat, mit einem Wein zu würdigen. Mich beeindruckt ihr Mut und die radikale Klarheit, mit der Wiborada ihr Leben gestaltet hat. Besonders fasziniert mich ihre Stille als Stärke.» (Annika Bächler, Stickereidesignerin, entwarf die Etikette für den Wiborada-Wein)

«Da mit Wiborada eine Frauenpersönlichkeit gewürdigt wird, die als erste Frau heilig gesprochen wurde und bislang immer noch im Schatten von männlichen Heiligen steht (was sich jetzt ändert...!), und zudem für Gott immer noch eine eher männliche Zuschreibung/Formulierung verbreitet ist, finde ich es schön, bei diesem Gebet einmal zu singen: Du bist die, die da ist. Damit soll keine neue Einseitigkeit erzeugt werden, sondern nur eine Balance.» (Helge Burggrave, Komponist des Wiborada-Jubiläumsliedes «Du bist die, die da ist»)

«Ein Tag in der Klaue, abseits des Alltagslärms, fördert Tiefenentspannung, mentale Regeneration sowie Klarheit und neue Perspektiven. Orte wie die Wiborada-Zelle laden ein zu einem offenen Austausch über Glaubensfragen, auch wenn man unterschiedlichen Traditionen angehört.» (Fredy Brunner, alt-Stadtrat von St.Gallen, reformiert)

Wiborada2026 im Jubiläumsjahr

2026 war für Wiborada in mehrfacher Hinsicht ein Ausnahmejahr. Zum 1100. Todestag der St. Galler Stadtheiligen wurde aus dem in den Vorjahren stetig gewachsenen ökumenischen Projekt ein Bezugspunkt für ein breites städtisches Jubiläumsjahr. Am 13. Februar 2025 war für das Jubiläum 2026 ein eigener Verein gegründet worden, in dem Stadt, Kultur und Kirchen zusammenarbeiten. Sein Ziel war, die zahlreichen Initiativen im Jubiläumsjahr zu bündeln, zu vernetzen und gemeinsam sichtbar zu machen. Museen, Bibliotheken, Kirchen, Bildungsinstitutionen, Kulturschaffende und private Initiativen griffen Wiborada auf. Das Gesamtprogramm trat unter «Wiborada ist da» auf. Das ökumenische Wiborada-Team war darin ein wichtiger kirchlicher Partner, blieb aber für seine eigenen Projekte organisatorisch und finanziell unterscheidbar und setzte sein eigenes Kernprojekt rund um die nachgebaute Zelle bei St. Mangen fort.



Das Team des Jubiläum-Vereins (von rechts): Kathrin Bolt, Corinne Riedener, Aline Zengaffinen, Jolanda Schärli, Jacques Erlanger. Es fehlen Kristin Schmidt, Tim Mahle, Lea Vannini und Hildegard Aepli. Bild: zVg

Besonders sichtbar wurde dabei ein Motiv, das sich durch zahlreiche Projekte zog: «Da-Sein». Wiborada wurde nicht nur als historische Heilige erinnert, sondern als Person, deren Präsenz, Zuhören, Ratgeben und Beharrlichkeit für die Gegenwart anschlussfähig sind. Diese Linie verband die Wochen der Inklus:innen mit der Idee, dass während des ganzen Jahres jemand die Zelle tagsüber «bewohnte», dem Dialoganlass «Die Schweiz spricht» und dem neuen Wiborada-Lied.

Die grosse öffentliche Aufmerksamkeit war Chance und Herausforderung zugleich. Die Vielzahl der Akteur:innen und Veranstaltungen brachte Wiborada eine Sichtbarkeit, die in den Jahren zuvor kaum erreichbar gewesen wäre. Gleichzeitig erhöhte sie den Abstimmungsbedarf erheblich. Für den Abschlussbericht ist deshalb wichtig, die Projekte des ökumenischen Teams von jenen des übergeordneten Jubiläumsvereins und von selbständigen Partnerprojekten zu unterscheiden.

Leben als Inklus:in

Fünf Wochen in der Wiborada-Zelle

Vom 1. Mai bis 5. Juni 2026 lebten erneut fünf Personen jeweils eine Woche als Inklus:in in der nachgebauten Wiborada-Zelle bei St. Mangen. Vier Frauen und ein Mann kamen aus unterschiedlichen Lebens- und Berufszusammenhängen und brachten verschiedene religiöse Prägungen mit.

- 1.–8. Mai: Simone Curau-Aepli, Weinfelden
- 8.–15. Mai: Ulrike Hasselmann, St. Gallen
- 15.–22. Mai: Gabi Hangartner, Basel
- 22.–29. Mai: Bettina Ehrle, Ravensburg
- 29. Mai–5. Juni: Samuel Rüegg, Winterthur

Die Inklus:innen öffneten ihr Fenster zu festgelegten Zeiten für Besucher:innen und nahmen am abendlichen Fürbittgebet teil. Die wöchentlichen Ein- und Aufschliessrituale markierten den Übergang zwischen Alltag und Zellenzeit. Das letzte Aufschlussritual am 5. Juni erhielt als Abschluss der mehrjährigen Projektphase eine besondere Bedeutung.



Gruppenbild der fünf Inklus:innen in der Wiborada-Kapelle in St. Georgen. Bild: Urs Bucher
Sticken in der Zelle: Wandteppich von Inklusin Gabi Hangartner, der während ihrer Woche in der Zelle entstanden ist. Bild: zVg

Begegnungen am Fenster

Die bisher vorliegenden Aufzeichnungen zeigen erneut ein grosses Interesse am Zellenfenster. Simone Curau-Aeppli empfing zehn Religionsklassen und rund 100 weitere Menschen am Fenster; während ihrer Woche wurden 108 Fürbitten notiert. Gabi Hangartner empfing unter anderem zwei Religionsklassen, eine Klasse der Kanti Brühl, junge Menschen aus verschiedenen Ländern und Studierende sowie rund 80 Menschen am Fenster. Ulrike Hasselmann dokumentierte 96 private Besucher:innen sowie mehrere Klassen und Gruppen, darunter reformierte Pfarrer:innen und eine russisch-orthodoxe Gemeinde. Bettina Ehrle berichtete von rund 100 Besuchen. Samuel Rüegg empfing rund 45 Personen sowie drei Gruppen mit je ungefähr acht Personen.

Erfahrungen der Inklus:innen

Als besonders prägend werden die Verbundenheit mit den Begleitpersonen, Begegnungen am Fenster, die Mahlzeiten und das gemeinsame Fürbittgebet genannt. Bemerkenswert ist, dass das bewusste «Da-Sein» auch nach der Woche in der Zelle einen wichtigen Platz im Alltag der Inklus:innen behielt.

Wie in den Vorjahren führten die Inklus:innen das handschriftliche Tagebuch des Projekts weiter. Das «Tagebuch des Projektes Wiborada 2021–2026» soll in der Stiftsbibliothek St. Gallen einsehbar sein und bewahrt damit eine unmittelbare Innenperspektive auf die sechs Projektjahre.

Zweimal täglich sass Simone Curau-Aeppli am offenen Fenster der Zelle. Menschen kamen vorbei: zufällig oder ganz bewusst. Einzelpersonen, Schulklassen, Suchende. «Ich hatte keine einzige negative Begegnung, sondern viele offene und berührende Gespräche», erzählt sie im Gespräch mit dem Frauenbund. Besonders geblieben sei ihr ein Gespräch mit Eckart von Hirschhausen, der während des St. Galler Symposiums spontan vorbeikam. «Wir sprachen über die krankhaft gekrümmte Haltung der Menschen beim Handykonsum und darüber, wie Kinder ihre Hoffnungen, Wünsche, Sorgen und Ängste für einmal bei einer Inklusin deponierten und nicht bei ChatGPT.» Nach diesem Gespräch habe sie gespürt, dass die Institution der Wiborada-Zelle vielleicht noch bedeutender sei, als ihr zuvor bewusst gewesen war.

Da-Sein

Neu und für das Jubiläumsjahr zentral war das ganzjährige Projekt «Da-Sein». Die Grundidee knüpfte unmittelbar an Wiboradas historische Lebensform an: 2026 sollte möglichst kein Tag vergehen, an dem die Zelle leer blieb. Menschen aus unterschiedlichen Berufen, Milieus und Lebenssituationen konnten sich für einen Tag eintragen und von 10 bis 18 Uhr in der Zelle präsent sein. Von 13 bis 14 Uhr war eine Mittagspause vorgesehen.

Das Tagesformat unterschied sich bewusst von den fünfwöchigen Inklus:innen-Aufenthalten. Es ging nicht um einen einwöchigen Einschluss mit festen Gebets- und Öffnungszeiten, sondern um eine niedrigschwellige Form der Präsenz und Begegnung. Besucher:innen sollten am Fenster oder in der Zelle ins Gespräch kommen können. Der Aufenthalt war freiwillig und ehrenamtlich.

Das Angebot stiess früh auf grosses Interesse: Bereits im März war die Zelle bis Mitte Juli ausgebucht. Im August waren laut Newsletter nur noch einzelne Tage in August, September und Oktober frei; für November und Dezember bestanden noch mehr Möglichkeiten. Auf Instagram wurde täglich in den Stories vorgestellt, wer an diesem Tag in der Zelle war.

«Da-Sein» war ein Projekt des Jubiläumsjahres und war jedoch für die Wirkungsgeschichte der Zelle zentral: Aus dem zeitlich begrenzten Experiment der Vorjahre wurde 2026 ein fast ganzjähriger öffentlicher Ort der Präsenz.



Stiftsbibliothekar Cornel Dora nimmt sich am Zellenfenster Zeit für den Besuch. Bild: Roger Fuchs

Entdecken Sie Wiborada

Stationenweg und St. Mangen

Der Stationenweg «Gott suchen – mitten in der Stadt» in und um St. Mangen blieb auch 2026 ein wichtiger Vermittlungsort. Nach Abschluss der fünfwöchigen Inklus:innenzeit wurde er am 8. Juni teilweise abgebaut. Einzelne Elemente – darunter das Kleid, die Statue und eine Hörstation – blieben länger; die Infotafel am Turm und drei Blachen an der Aussenseite von St. Mangen blieben bis Ende des Jubiläumsjahres sichtbar.

Mit dem Abbau stellte sich erstmals nicht nur die Frage nach der nächsten Projektsaison, sondern nach dem dauerhaften Umgang mit dem über mehrere Jahre gewachsenen Material. Einzelne Stelen und Hörstationen wurden für eine mögliche Weiterverwendung gesichert.

Integriert in den Stationenweg wuchs auch die archäologische Ausstellung «St. Mangen im Lauf der Geschichte» um zwei weitere Stationen: Ergänzt wurden die Bauphase um 1450 mit dem Dachreiter sowie fotografische Dokumentationen von St. Mangen mit Unterbringung der Bourbaki-Armee im deutsch-französischen Krieg 1870/71. Alle Ausstellungselemente wurden nach Abschluss der fünf Wochen in den Vorraum (Foyer) von St. Mangen gebracht und dort sichtbar ausgestellt.



Zum Stationenweg «Gott suchen mitten in der Stadt» gehörte auch die stets wachsende Archäologische Ausstellung «St. Mangen im Lauf der Geschichte». Bilder: Ann-Katrin Gässlein

Ausstellung von Brigitte Messmer zum Wiborada-Jubiläumsjahr

Unter dem Titel «A room of one's own» erinnerte die Künstlerin Brigitte Messmer im Westchor der Kathedrale an Wiborada von St.Gallen. Vom 22. Februar bis 30. Mai 2026 zeigte sie in vier Stationen, welche Bedeutung Wiboradas Weg und Wirken für unsere Zeit hatte:

1. **Station: Zarte Sichtbarmachung vergessener Frauengeschichte** (Bleistiftzeichnung auf Japanpapier, Gaze, Wachs): Die Mitte der Ausstellung bildete die angedeutete Zelle von Wiborada. Hier wurde die erste offiziell heiliggesprochene Frau der Welt ganz zart aus der Unsichtbarkeit herausgeholt.
2. **Station: Von der Unsichtbarkeit zur Sichtbarkeit** (zwölf blaue und rote Bildtafeln auf Ständern): Um Wiboradas Zelle herum zeigten zwölf starke Bilder, wie Wiborada langsam, aber stetig durch verschiedene Initiativen ins Bewusstsein unserer Zeit gerückt wurde.
3. **Station: Der Archetypenraum** (zwölf Tafeln bilden einen eigenen Raum, der betreten werden darf): Auf die Frage, wie es Wiborada von St.Gallen möglich war, zehn Jahre lang eingemauert bei der Kirche St.Mangen zu leben und hier zur Beraterin, Fürsprecherin, Visionärin und schliesslich zur Bewahrerin der Stadt zu werden, antwortete die Künstlerin mit dem Archetypenraum. Nur wer alle diese Energien, diese inneren Anteile integriert hat, kann mütterlich sein, kann kämpfen, neugierig sein, dem Tod ins Auge schauen, leidenschaftlich, kindlich, weise und entschieden leben.
4. **Die Bewahrerin** (einzelnes grosses Acrylbild): Wir haben Stadtväter wie Gallus, Othmar und Vadian. Und wir haben mit Wiborada von St.Gallen die Bewahrerin. Ihr verdanken wir auch das UNESCO-Weltkulturerbe.

1. Bild: Brigitte Messmer vor dem Bild «Die Bewahrerin»



Brigitte Messmer vor dem Bild «Die Bewahrerin». Daneben: Zarte Sichtbarmachung vergessener Frauengeschichte mit Wiboradas angedeuteter Zelle. Bilder: zVg

Führungen mit Schulklassen

2026 meldeten sich 17 Schulklassen für die Schulführungen im Rahmen des Religionsunterrichts an. Wie in den vergangenen Jahren kamen vor allem Mittelstufenklassen aus St. Gallen. Zwei Religionslehrpersonen nutzten das Angebot mit Klassen von ausserhalb St. Gallens; zudem kamen zwei Primarklassen mit ihren Klassenlehrpersonen. Drei Führungen wurden für junge Erwachsene gebucht.

Insgesamt nahmen 183 Schüler:innen und junge Erwachsene teil. Im Zentrum standen Leben und Wirken Wiboradas, die Kirche St. Mangen und der Besuch am Zellenfenster. Dort konnten die Schüler:innen vier Inklusinnen direkt zum heutigen Leben in der Zelle befragen. Zum Abschluss schrieben viele Fürbitten für sich selbst oder andere Menschen auf, die anschliessend von den Inklusinnen ins Gebet aufgenommen wurden.

Der Besuch am Zellenfenster erwies sich erneut als Herzstück der Führung. Bedauerlich war, dass in der fünften Woche keine Schulführung gebucht wurde und der letzte Inkluse Samuel Rüegg deshalb keine entsprechende Begegnung mit einer Schulklasse hatte.

Für die Information der Schulleitungen, Terminkoordination und Organisation der Referentinnen engagierte sich Monika Terzer im Rahmen einer Finanzierung über den Fonds «Lernort Kirche». Eigene Flyer wurden verschickt, neue Mitwirkende rekrutiert und geschult und der «Actionbound Wiborada» für selbständige Besuche von Sekundarklassen überarbeitet. Weitergeführt wurde die Zusammenarbeit mit dem Antiquariat Lüchinger und der Kinderbibliothek St. Katharinen, wo ein grosses Wimmelbild zu Wiborada platziert war.



Am Zellenfenster sammelten sich regelmässig unterschiedliche Schulklassen. Bilder: Monika Terzer.

Weitere Führungen

Neben den Schulführungen gab es weitere Gruppen- und Stadtführungen, darunter eine Führung für den Verein Pilgerherberge in St. Georgen mit 35 Personen, eine öffentliche Stadtführung durch St. Gallen Bodensee-Tourismus, die Wiborada, Gallus und einen bedeutenden Humanisten in einem rund 75-minütigen Spaziergang durch die Altstadt verband, ein Besuch einer Gruppe des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts mit 26 Teilnehmenden, der Freiwilligen der Cityseelsorge mit 35 Teilnehmenden und dem Oberseminar der Ludwig-Maximilian-Universität München mit neun Teilnehmenden. Eine der letzten Führungen war der Besuch des «Vereins für eine offene Kirche Liechtenstein» im September mit 19 Personen, die einen Vormittag in der Wiborada-Kapelle und der Kirche St. Georgen verbrachte.

Frauenstadtrundgang «Wiboradas Schwestern»

Ein neues Vermittlungsformat war der Frauenstadtrundgang «Wiboradas Schwestern». Er stellte Frauen aus Stadt und Kanton St. Gallen vor, die sich politisch äusserten, für Frauenbildung eintraten oder Frauenarbeit sichtbar machten. Beim Rundgang im Umfeld des Jubiläumsfestes nahmen rund 100 Menschen teil; weitere Termine folgten im Mai, August und September. Das Format erweiterte die Perspektive von der einzelnen Heiligen auf eine breitere, oft wenig bekannte St. Galler Frauengeschichte.

Veranstaltungen und Projekte

Wiboradatag und Jubiläumsfest am 2. Mai

Der 2. Mai 2026 bildete den Höhepunkt des Jubiläumsjahres. Der Tag begann bereits frühmorgens mit einem Angebot der «Agentur am Morgen» zu Schmerz, Sehnsucht, Hoffnung und Freiheit. Seit 2016 gehört zudem das Pilgern für eine Kirche mit* den Frauen zum Wiboradatag; 2026 führte der Weg von Herisau nach St. Mangen.

Am Nachmittag und Abend wurde das Areal rund um St. Mangen zur Festmeile. Das Programm verband Gottesdienst, Musik, Lesungen, Kabarett, Kunst, Kinderangebote, Feuershow, Souvenirs und eigens gebräutes Wiborada-Fenchelbier. Das Jubiläumsfest selbst lag in der Verantwortung des übergeordneten Jubiläumsjahres.



Vielfältige Eindrücke vom Wiborada-Fest am 2. Mai 2026. Bilder: zVg

Neues Wiborada-Lied

Für das Jubiläumsjahr komponierte Helge Burggrave ein neues Wiborada-Lied. Im Zentrum steht die Präsenz: «Du bist da. Du bist die, die da ist. Ich schweige und höre. Du bist da.» Das Lied verbindet Wiboradas Haltung des Schweigens und Lauschens mit einer geistlichen Deutung des göttlichen «Ich bin da».

Erstmals erklang das Lied am 2. Mai in St. Mangen, gesungen von mehr als hundert Pilger:innen. Später nahm das St. Galler Klosterhofquartett das Stück in der Galluskrypta auf; Aufnahme und Noten wurden online zugänglich gemacht. Damit entstand ein musikalisches Element, das über das Jubiläumsjahr hinaus verwendet werden kann.

Konzert im Kulturmuseum

Der St. Galler Kammerchor gab am 30. Und 31. Mai ein Konzert im Kulturmuseum. Unter dem Titel «The Call – Wiborada in Resonanz mit neuer Musik von Frauen» führten Sängerinnen und Sänger in unterschiedlichen Klangräumen des historischen Gebäudes Lieder von zeitgenössischen Komponistinnen

auf. Zwischen den einzelnen Stücken rezitierte eine Sprecherin ein Wiborada-Gedicht von Josef Osterwalder. Das zahlreiche Publikum begleitete die Aufführenden an die verschiedenen Standorte.

«Die Schweiz spricht»

Am 19. April fand im Rahmen des nationalen Projekts «Die Schweiz spricht» ein Dialoganlass statt. Die Teilnehmenden wurden anhand von neun politischen Ja/Nein-Fragen so zusammengebracht, dass Menschen mit möglichst unterschiedlichen Positionen miteinander ins Gespräch kamen. Nach kurzen Speed-Dating-Runden folgten vertiefte Gespräche mit den zugeteilten Dialogpartner:innen und ein gemeinsamer Abschluss. Das Projekt griff Wiborada als Gesprächspartnerin der Stadt auf: Nicht übereinander, sondern miteinander reden. Es wurde separat finanziert und war ein Beitrag der St. Galler Kirchen zum Jubiläumsjahr.



Bei «Die Schweiz spricht» gab es anregende Zweiergespräche im Kirchgemeindehaus Linsebühl. Bilder: Ann-Katrin Gässlein

Holy Sleepover

Mit «Holy Sleepover – Eine Nacht unter göttlichem Schutz» öffneten St. Galler Kirchen im August nachts ihre Türen. Die Idee übertrug Wiboradas Leben an einer Kirche in ein heutiges Erfahrungsformat: Menschen konnten eine Nacht in besonderen Kirchenräumen verbringen, verbunden mit Abendessen, Programm und gemeinsamem Frühstück.

Für den 21./22. und 28./29. August waren Angebote für Jugendliche, Familien und weitere Interessierte in Straubenzell, Bruder Klaus Winkeln, St. Otmar, St. Laurenzen und Heiligkreuz ausgeschrieben. Die Programme reichten vom Familienabenteuer bis zum «Spiritual Spa».

Ausstellungen und Sichtbarkeit in Institutionen

Das Jubiläumsjahr brachte mehrere Ausstellungen hervor. Die Stiftsbibliothek zeigte vom 21. April bis 8. November die Sommerausstellung «Frauenleben – Spuren weiblicher Lebenswege im Mittelalter». Für den Eingangsbereich der Bibliothek wurde eine restaurierte Wiborada-Statue aufgestellt und von Hildegard Aepli gesegnet. Damit erhielt Wiborada an jenem Ort eine dauerhafte sichtbare Präsenz, dessen Rettung vor dem Ungarneinfall eng mit ihrer Überlieferung verbunden ist.

Das Kulturmuseum widmete sich vom 25. April bis 4. Oktober mit der Ausstellung «zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute» Frauen mit spirituellen Lebensformen – darunter Klosterfrauen,

Eremitinnen und eine mobile Inklusin. Im Jubiläumsjahr zeigte das Stiftsarchiv erstmals eine mutmasslich eigenhändige Unterschrift Wiboradas. Der Fund eines möglichen Autographs gab der historischen Person eine ungewöhnlich unmittelbare Präsenz und war ein starkes Thema für Vermittlung und Medienarbeit.

Mit dem Teilprojekt «Wiborada in St. Gallens Kirchen sichtbar machen» wurden zudem vier Stelen an drei Standorten realisiert: eine in der Kathedrale, eine in St. Maria Neudorf und zwei in St. Georgen.



Stele in der Kathedrale. Einweihung der Wiborada-Statue im Eingangsbereich der Stiftsbibliothek mit Kindern. Seelsorgerin Hildegard Aepli segnet die Wiborada-Figur beim Eingang zur Stiftsbibliothek ein. Bild: Roger Fuchs

Wiborada Audio-Walk und Wiborada zum Hören

Neu war ein Audio-Walk von Ursula Müller, der vom Roten Platz aus auf Wiboradas Spuren durch St. Gallen führt. Das Format ermöglicht eine selbständige, ortsbezogene Annäherung an Wiborada ausserhalb fester Führungszeiten.

Rechtzeitig zum 1100. Todestag Wiboradas wurden die beiden mittelalterlichen Lebensbeschreibungen der Heiligen in einer von Walter Berschin überarbeiteten lateinisch-deutschen Ausgabe neu aufgelegt. Die Viten des St. Galler Mönchs Ekkehart I. aus dem 10. Jahrhundert und des Herimannus aus dem 11. Jahrhundert zählen zu den wichtigsten Quellen über Wiborada und machen sie zu einer der am besten dokumentierten Frauen des Frühmittelalters.

Die diesjährige Wiborada-Rede im Barocksaal der Stiftsbibliothek hielt am 1. Mai 2026 die Bibelwissenschaftlerin und Erzählerin Moni Egger. Sie berichtete von ihrer intensiven Beschäftigung mit der älteren Vita Sanctae Wiboradae und davon, wie sich die ihr zunächst eher fremde Heiligenlegende für sie zu einer zeitlosen Frauengeschichte entwickelte. Dabei schlug Egger den Bogen zu überraschend aktuellen Themen wie Reizüberflutung, Selbstbestimmung, dem Setzen von Grenzen, Krisenbewältigung und der Frage, wie Zuwendung zur Welt und Bei-sich-Bleiben zusammengehen können.

Moni Egger stellte zudem ihre rund 28-minütige Kurzerzählung über Wiborada kostenlos als Audio zur Verfügung. Die Erzählung war am Festgottesdienst zum Jubiläum präsentiert worden und wird vom historischen Wyborada-Hymnus von 1763 begleitet.



Etikette des neuen Wiborada-Weins. Moni Egger präsentiert eine Kurzfassung der Wiborada-Erzählung am 2. Mai 2026 in der Kirche St. Mangen. Bilder: Augustin Saleem

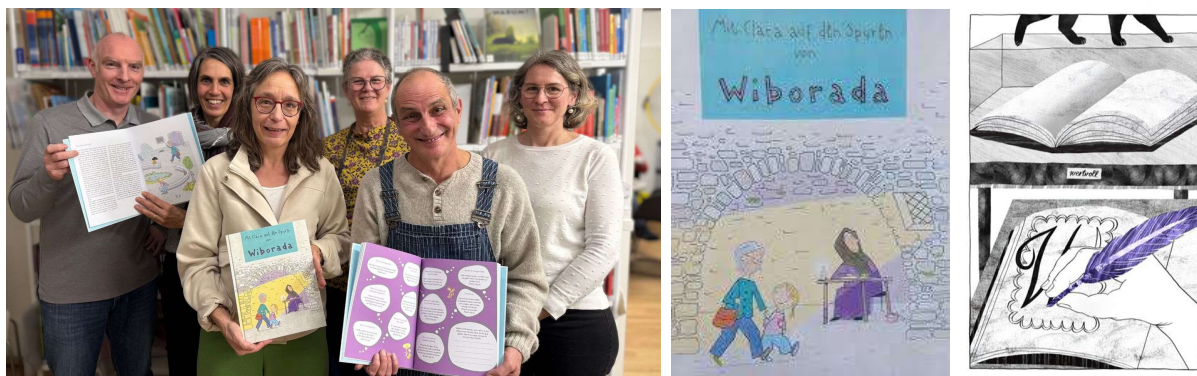
Wiborada-Wein

Eine private Initiative von Rudolf Morant führte 2026 zu einem Wiborada-Wein. Die Etikette gestaltete Annika Büchler; für den Wein wurde ein Thurgauer Winzer in der Nähe von Wiboradas vermutetem Herkunftsgebiet gewählt. Mit dem Wein wird eine Karte zur Tradition der Wiborada-Weinsegnung abgegeben.

Für das Fest am 2. Mai entwickelten Rudolf Morant, die Stiftsbibliothek und Ann-Katrin Gässlein kurzfristig eine solche Weinsegnungskarte. Die Kosten für Grafik und Druck übernahm die katholische Cityseelsorge; die Herstellungskosten des Weins trug Rudolf Morant. Angestrebt wurde, den Wein auch über das Jubiläumsjahr hinaus zu etablieren.

Wiborada-Kinderbuch

Zum Wiborada-Jubiläum erschien das Bilderbuch «Mit Clara auf den Spuren von Wiborada» von Gabi Ceric mit Illustrationen von Patrick Steiger. Darin entdeckt Clara gemeinsam mit ihrer Gotte auf einem Weg durch St.Gallen – vom Klosterhof über St.Georgen und St.Mangen bis zur Stiftsbibliothek – die Geschichte und Spuren der Heiligen. Vorgestellt wurde das Buch zunächst am 28. November 2025 in Altstätten und am 21. Januar 2026 nochmals in der DenkBar in St.Gallen.



Zum Jubiläumsjahr erschienen ein Kinderbilderbuch und neue Unterrichtsmaterialien. Bilder: zVg

Neue Unterrichtsmaterialien

Für das Jubiläumsjahr entwickelte Anna Beck-Wörner ein umfassendes Unterrichtsmaterial zu Wiborada für die Zyklen I, II und III. Das Arbeitsheft für Lehrpersonen verbindet Wiboradas Geschichte mit sechs Orten in St.Gallen und Themen aus der Lebenswelt der Schüler:innen: Gemeinschaft, unterschiedliche Lebensformen, Bücher und Schrift als Kulturgut, Identität, Zuhören und Vertrauen sowie Gesundheit und Wohlbefinden. Die Einheiten sind mit dem Lehrplan 21 verknüpft und können sowohl auf einem «Wiborada-Stadt-Spaziergang» als auch einzeln im Schulzimmer eingesetzt werden. Ergänzend steht ein Arbeitsheft für Schüler:innen zur Verfügung. Damit entstand ein Bildungsangebot, das Wiborada über das Jubiläumsjahr hinaus für unterschiedliche Altersstufen zugänglich macht.

Das neue Lied von Helge Burggrave ergänzte 2026 das bereits vorhandene Repertoire an Wiborada-Liedern und Gebetstexten und bietet ebenfalls eine Möglichkeit, das Projekt geistlich weiterzuführen.

Liturgiewissenschaftliches Oberseminar zu Wiborada

In der universitären Theologie wurde Wiborada im Jubiläumsjahr zum Thema. Vom 28. bis 31. Mai war ein Oberseminar der LMU München unter der Leitung von Prof. Stefan Kopp in St. Gallen zu Gast, mit Doktoranden aus München, Paderborn und Luzern. Die Gruppe wohnte im Seminar St. Wiborada und beschäftigte sich während zwei Tagen vertieft mit der Heiligen und ihrer Bedeutung und kam zu einem Kamingespräch mit Bischof Beat zusammen.

Täglich beten

Das fast tägliche Fürbittgebet blieb auch 2026 ein spiritueller Pfeiler der fünfwöchigen Inklus:innenzeit. Von Sonntag bis Freitag konnten Besucher:innen um 18.30 Uhr gemeinsam mit der jeweiligen Inklusin oder dem Inklusen in St. Mangen beten. Anliegen, die tagsüber am Fenster oder schriftlich eingebracht worden waren, wurden in das Gebet aufgenommen.

Die Verbindung von Begegnung am Fenster und Fürbitte war besonders bei den Schulführungen deutlich: Schüler:innen konnten eigene Anliegen aufschreiben; diese wurden anschliessend von den Inklusinnen aufgenommen. Allein aus der ersten Woche mit Simone Curau-Aeppli sind 108 Fürbitten dokumentiert. Das Ritual der Handauflegung wurde an mehreren Daten und Orten angeboten und soll nach Projektabschluss in regelmässiger Form weitergeführt werden. Damit bleibt ein spirituelles Element des Wiborada-Projekts über die eigentliche Projektzeit hinaus bestehen.

Das neue Lied von Helge Burggrave ergänzte 2026 das bereits vorhandene Repertoire an Wiborada-Liedern und Gebetstexten und bietet ebenfalls eine Möglichkeit, das Projekt geistlich weiterzuführen.

Drucksachen, Souvenirs und Medienarbeit

Souvenirs

Zum Jubiläumsjahr wurde das Sortiment an Wiborada-Souvenirs deutlich erweitert. Bis Ende 2026 waren Produkte im Kulturmuseum, in der Stiftsbibliothek und in der Buchhandlung zur Rose erhältlich. Dazu gehörten Karten, Kerzen, Wein, Buchzeichen, Fencheltee, ein Notizbuch und ein silberner Schlüsselanhänger.

Judith Thoma entwickelte gemeinsam mit verschiedenen Partner:innen mehrere Produkte. Der Fencheltee nimmt die Überlieferung auf, wonach an Wiboradas Grab ganzjährig wilder Fenchel gewachsen sei. Der silberne Schlüsselanhänger spielt mit dem Paradox, dass die historische Inklusin selbst weder Tür noch Schlüssel besass. Sr. Fabienne Bucher initiierte Kerzen und Karten mit einer Wiborada-Ikone.



Wiborada-Souvenirs sind während und auch nach dem Jubiläumsjahr erhältlich. Bilder: Ines Schabberger

Website und Newsletter

Die Website wiborada.sg blieb die zentrale Plattform des ökumenischen Projekts. Parallel bündelte die Jubiläumswebsite wiborada-ist-da.ch das Gesamtprogramm. Die doppelte Kommunikationsstruktur machte zusätzliche Absprachen nötig, ermöglichte aber auch, kirchliche Angebote sowohl im eigenen Kontext als auch im breiten Jubiläumsprogramm sichtbar zu machen.

Die Zahl der Newsletter-Abonnent:innen stieg auf mehr als 670. Die zehn versandten Newsletter griffen unter anderem «Da-Sein», die Inklus:innen, Ausstellungen, «Die Schweiz spricht», das Jubiläumsfest, Schulführungen, das neue Wiborada-Lied, den Frauenstadtrundgang, Holy Sleepover und die Souvenirs auf.

- [Wiborada Newsletter August 2026](#): Frauenstadtrundgang im August und September, Holy Sleepover, Wiborada-Souvenirs noch bis Jahresende erhältlich, Da-Sein in der Zelle, Wiborada zum Hören
- [Wiborada Newsletter Juni 2026](#): So schön war das Wiborada-Fest, Kammerchor im Kulturmuseum, Farbenklänge-Orgelimprovisation, Neues Wiborada-Lied von Helge Burggrabe, Hildegard Aepli im Podcast Laut und Leis
- [Wiborada Newsletter Mai 2026](#): Erstes Einschlussritual am 1. Mai, Wiborada-Fest am 2. Mai, 3 Gründe für eine reformierte Wiborada, Neuer Audio-Walk, SRF über Wiborada und die Kraft des Gebets
- [Wiborada Newsletter April 2026](#): Wiborada-Wein und weitere Souvenirs; Frauen im Mittelalter und Klosterfrauen heute; Zum letzten Mal Führungen für Schulklassen; Pilgern am Wiboradatag
- [Wiborada Newsletter März 2026](#): Stiftsarchiv entdeckt Wiboradas Unterschrift; Bischof Beat Grögli in der Wiborada-Zelle; Freiwillige gesucht

- [Wiborada Newsletter Februar 2026](#): Zum letzten Mal lassen sich fünf Personen einschliessen, Kunstvernissage «a room of one's own», 5 Gründe, einen Tag in der Wiborada-Zelle zu verbringen, Komiktheater im Kulturnuseum
- [Wiborada Newsletter Januar 2026](#): was TVO über Wiborada und das Jubiläumsjahr berichtet, Wiborada-Kinderbuch-Vernissage in der Denkbar, warum ab sofort jeden Tag jemand in der Wiborada-Zelle ist
- [Wiborada Newsletter November 2025](#): Wiborada für Kinder: Neues Bilderbuch lädt zum Entdecken ein, Neue Passerelle erhält ihren Namen, Wiborada von St.Gallen in der Neuauflage, Projekt Da-Sein. Melde dich an!
- [Wiborada Newsletter Oktober 2025](#): Neue Inklus:innen für Wiborada-Zelle gesucht, Bundespräsidentin übergibt Papst Wiborada-Ikone, Instagram-Kanal, Wiboradzelle auf Google Maps
- [Wiborada Newsletter September 2025](#): Neuer Verein für das Jubiläum 2026, Moni Egger in der Paulusakademie, neuer Roman über Wiborada entsteht, Wiboradas Liebe zu Büchern - Erzählung von Clarissa Schwarz

Medienecho

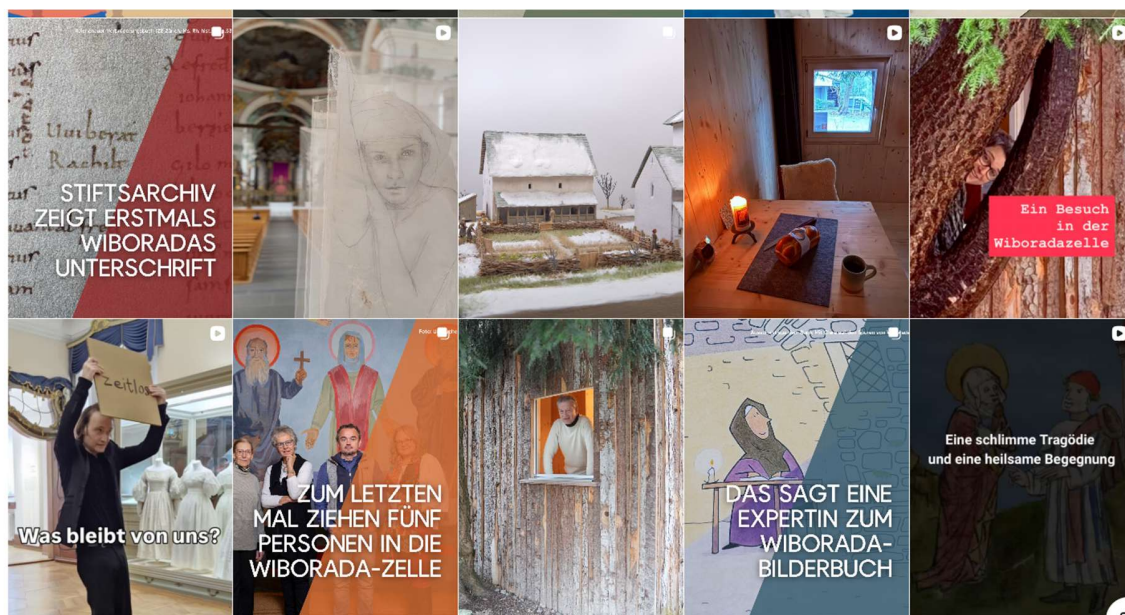
Die Medienresonanz war im Jubiläumsjahr ausserordentlich hoch. Bereits im Frühjahr berichteten kirchliche, regionale und nationale Medien über Wiborada und die Zelle. Die Meldung zu den fünf Inklus:innen wurde über Keystone-SDA unter anderem von reichweitenstarken Online-Medien aufgenommen. Hinzu kamen Radio- und Podcastbeiträge sowie Berichte über Ausstellungen und Jubiläumsveranstaltungen. Insgesamt erschienen:

- 118 Medienberichte (Print, Online, TV, Radio) von Ende Juli 2025 bis Anfang August 2026 – knapp doppelt so viele wie im vergangenen Projektjahr.
- 4 Medienmitteilungen
 - o 27.04.2026, [Vandalismus am Wiboradweg kurz vor Jubiläumsfest](#)
 - o 03.02.2026: [1100 Jahre Wiborada: Zum letzten Mal lassen sich fünf Personen einschliessen](#)
 - o 04.11.2025: [Buchpräsentation: Mit Clara auf den Spuren von Wiborada](#)
 - o 20.10.2025: [Neue Inklus:innen für das Wiborada-Projekt gesucht](#)

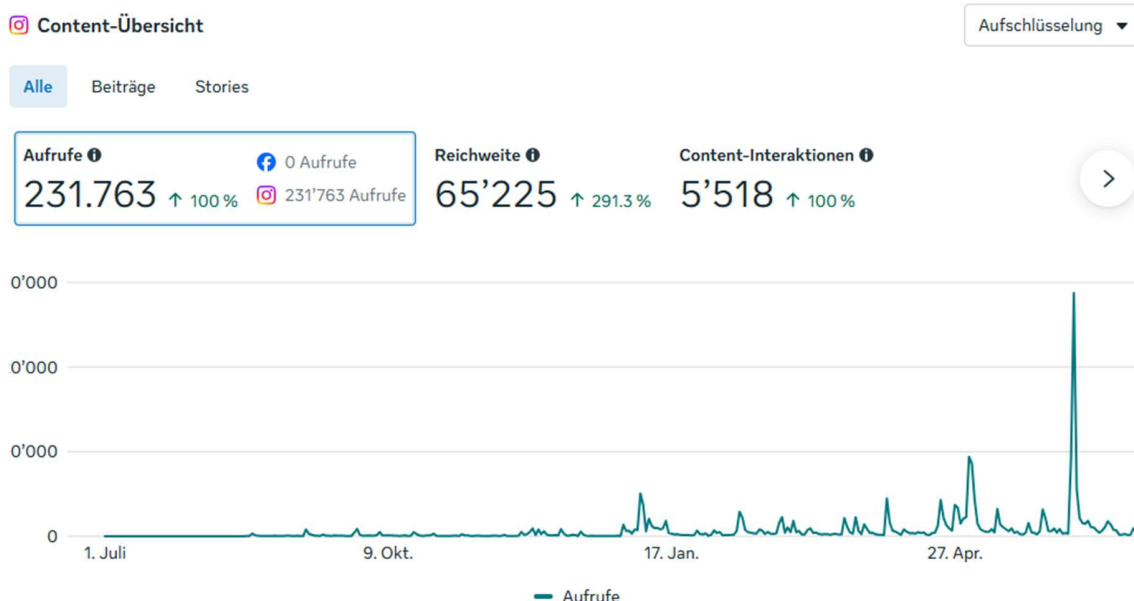
Alle Medienberichte sind unter: [Wiborada - Medienecho](#) abrufbar.

Social Media

2026 stieg die Zahl der Follower des Wiborada-Instagram-Kanals auf über 600. Zahlreiche Institutionen und Privatpersonen markierten den Wiborada-Kanal und es entstanden gemeinsame Beiträge u.a. mit der Stiftsbibliothek, dem Kulturnuseum, kath.ch, katholisch St Gallen, ref_st_gallen oder thisismysaintgallen. Studierende der Universität Zürich produzierten ebenfalls Videos über das Projekt und die Zelle.



Bei Wiborada2026 (Juli 2025-Juni 2026) konnten über den Instagram-Kanal 65'225 individuelle Personen erreicht werden (2025: 17'169, 2024: 5'703), mehr als 5'518 Mal wurde «gefällt mir» geklickt, kommentiert und geliked (2025: 1'369 Mal).



Besonders erfolgreich waren ein Video zum letzten Aufschlussritual von Samuel Rüegg, das knapp 50.000 Mal angesehen wurde; die Ankündigung, dass sich im Jubiläumsjahr zum letzten Mal fünf Personen in die Wiborada-Zelle einschliessen lassen sowie die Postings rund ums Wiborada-Fest am 2. Mai.

Auf Facebook wurden Videos und Fotos von wiborada.sg knapp 20.000 Mal abgespielt oder aufgerufen. Die Zahl der Interaktionen ging im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück: 578 Mal drückte jemand auf «gefällt mir», kommentierte oder teilte einen Beitrag, 2025: 786 Mal. Dies entspricht dem allgemeinen Trend, dass Facebook im Vergleich zu Instagram an Bedeutung verliert.

Content-Übersicht

Alle Beiträge Stories Reels Live

Aufrufe ⓘ

19.714

3-sekündige Aufrufe ⓘ

3'079

↑ 16.7 %

Content-Interaktionen ⓘ

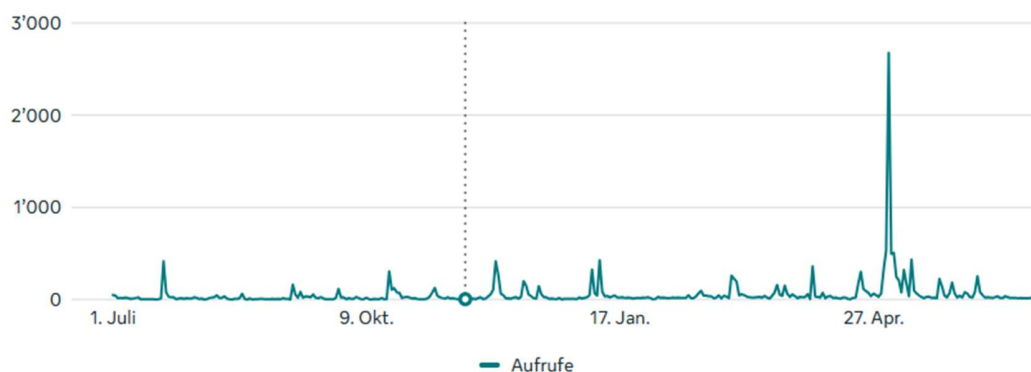
578

↓ 17.2 %

Wiedergabedauer ⓘ

13 Std. 28 Min.

↑ 0.6 %



Drucksachen

- Nachdruck von insgesamt 200 Palmblätter für «Wiborada geht auf Reisen»
- Plakate und Ersatzdrucke für den Stationenweg «Gott suchen mitten in der Stadt»
- Nachdruck von 400 Wiborada-Broschüren von Stefan Kemmer
- Nachdruck von 20 Gebetbüchern
- 400 Flyer «Schulführungen»
- 200 Flyer «Gebet mit Handauflegung»
- eigene Flyer und Plakate für «Die Schweiz spricht» und «Holy SleepOver»

Die Arbeit im ökumenischen Team

Das ökumenische Wiborada-Team führte 2026 die seit 2021 gewachsene Zusammenarbeit weiter. Zugleich veränderte sich seine Rolle: Viele neue Initiativen liefen unter dem Dach des Jubiläumsvereins oder bei Partnerinstitutionen. Das Team konzentrierte sich stärker auf die kirchlichen Beiträge, die Zelle, St. Mangan, Inklus:innen, Gebet, Vermittlung und ausgewählte Projekte.

Die Zusammenarbeit mit dem Jubiläumsverein brachte neue Möglichkeiten, aber auch zusätzlichen Koordinationsbedarf. Besonders in der Kommunikation mussten Zuständigkeiten zwischen wiborada.sg, der Jubiläumswebsite, Social Media, Pfarreforum, Verowa und den Kommunikationsstellen der Partner geklärt werden.

Nach sechs Jahren gemeinsamer Projektarbeit war 2026 auch intern ein Abschlussjahr. Am 5. Juni fand nach dem letzten Aufschlussritual ein Dankesanlass im Café Gschwend statt.

Abschlussstag des ökumenischen Teams

Das Wiboradateam, das in den letzten Jahren mit grossem Einsatz, mit Effizienz, wenig personellen Veränderungen, Freude und Lust daran gearbeitet hatte, dass die vergessene Stadtheilige aus der

Versenkung und der Unsichtbarkeit herauskommt, legt die Arbeit nieder. Mit dem Jubiläumsjahr endet der gemeinsame Einsatz. Das Team hat gemeinsam beschlossen, das Projekt nicht mehr weiterzuführen und die Zelle zurückzubauen, so, wie es von Anfang an vereinbart war.

In diesem Team wurde unglaublich viel Freiwilligenarbeit geleistet, und ebenso gross war die Arbeit derer, die sich mit ihren Institutionen im Hintergrund einbrachten im Rahmen ihrer Anstellungen. Der Rückblick auf das Projekt als Ganzes, die Dankbarkeit über alles Gelungene und die Wertschätzung, das sollte am 11. August 2026 mit einem Abschlusstag zum Ausdruck kommen.

Direkt nach den Sommerferien, am 11. August 2026, traf sich das Team bei St.Mangen zum Kaffee. Hier würdigten wir die Messmerinnen von St.Mangen und die Sekretärin der evangelischen Kirchgemeinde Centrum. Sie hatten immer wieder mit dem Wiboradaprojekt zu tun und unterstützten das Anliegen kontinuierlich über die Jahre. Im Anschluss daran zeigte Hildegard Aepli einen Rückblick auf all das, was seit der Projektidee bis heute entstanden war. Danach wartete ein Kutscher mit seinen zwei Pferden und einem Wagen, auf dem das Team durch die Stadt nach Mörschwil fahren konnte. Das erinnerte an eine wichtige Episode von Wiboradas Leben, als sie vom Pferd stieg und sich weigerte, den Heiratsplänen der Eltern zu folgen. Zurück in der Stadt führten uns Peter Erhart und Jakob Kuratli Hübli durch die Ausstellung des Stiftsarchives «Wiborada und Rachilt». Zurück in St.Mangen zeigte Margrit Bischof, wie Wiborada gestickt haben könnte und liess es selbst ausprobieren. Schliesslich spazierte das Team nach St.Georgen, wo Meie Lutz in der Wiboradakapelle mit ihrem feinen Gesang zur Stille führte. Und zum Abschluss durfte das Team im Wiboradagarten ein feines Abendessen geniessen, das Minda Keller und ihr Team zubereitet hatten.



Ausflug des ganzen Wiborada-OKs «auf den Spuren Wiboradas». Bilder: zVg

Im ökumenisch zusammengesetzten Team von Wiborada2026 wirkten Hildegard Aepli, Kathrin Bolt, Ann-Katrin Gässlein, Christian Kind, Ines Schaberger, Monika Terzer, Judith Thoma, Christa Zingg mit, ab April 2025 auch Lea Vannini und Aline Zengaffinen. Zeitweise waren auch Cornel Dora und Karin Weiss beteiligt. Die Mesmerinnen von St. Mangen, Tanja Müller und Mirjam Kradolfer, sowie das Sekretariat der evang.-ref. Kirchgemeinde St. Gallen C mit Andrea Spirig haben das Projekt logistisch mit grossem Einsatz unterstützt. Das OK traf sich zu insgesamt acht Sitzungen. Für das Aufgleisen und die Koordination des städtischen Jubiläumsprojektes nahmen einzelne Teammitglieder an weiteren Sitzungen teil.

Finanziell unterstützt wurde Wiborada2025 von der Katholischen Kirchgemeinde St. Gallen, der evangelisch- reformierten Kirchgemeinde St. Gallen Centrum und der Stiftsbibliothek. Hinzu kamen

Beiträge für einzelne Projekte vom Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen, dem Fonds für Erwachsenenbildung der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons St. Gallen sowie der Kantonsarchäologie, der Arnold Billwiller- und E. Fritz und Yvonne-Hoffmann-Stiftung, Kultur St. Gallen Plus und der Stadt St. Gallen (für die Erzählperformance), der Firma Züger Frischkäse (für das Bilderbuch), den Inklus:innen und mehreren Einzelpersonen.

Abschluss von Wiborada2021–2026 und Zukunft der Zelle

Die sechsjährige Projektphase Wiborada2021–2026 nähert sich ihrem Abschluss. Die nachgebaute Zelle hatte sich in diesen Jahren von einer temporären Installation zu einem weithin bekannten Ort für Stille, Begegnung, Gebet, Vermittlung und öffentliche Auseinandersetzung mit Wiborada entwickelt. Deshalb wurde der vorgesehene Rückbau 2026 intensiv diskutiert. In Rückmeldungen wurde die Zelle als «Kraftort» bezeichnet; auch beim «Salon Theologie» wurde Bedauern darüber geäussert, dass Wohnen und Aufenthalt in der Zelle künftig nicht mehr möglich sein könnten.

Der Rückbau blieb grundsätzlich vorgesehen. Gleichzeitig entstand die Idee eines dauerhaften Erinnerungsortes bei St. Mangen. Diskutiert wurden unter anderem eine sichtbare Erinnerung mit Statue oder Bild, Hörstation, Sitzmöglichkeit und eine Weiterführung des Motivs «Da-Sein». Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter:innen des bisherigen Projekts und weiteren Fachpersonen wurde vorbereitet.

Auch die digitale Erinnerung soll weiterbestehen: Die Website wiborada.sg soll erhalten bleiben und ab 2027 der Arbeitsgruppe Erinnerungsort zugeordnet werden. Damit bleiben Texte, Medienberichte und Dokumentationen aus den Projektjahren zugänglich.

Der Übergang vom temporären Projekt zum Erinnerungsort ist mehr als eine organisatorische Nachfolgefrage. Wiborada ist nach sechs Projektjahren wieder stärker im öffentlichen Gedächtnis St. Gallens verankert. Die Aufgabe ab 2027 besteht deshalb darin, die entstandenen Spuren sinnvoll zu sichern und Wiborada dauerhaft zugänglich zu halten.

Ein allfälliger Ertragsüberschuss ist für den geplanten Erinnerungsort bzw. den Rückbau der Zelle vorgesehen. Der definitive Entscheid zum Erinnerungsort, zum Rückbau und zur Trägerschaft ab 2027 wird ergänzt.

Zahlen auf einen Blick

- 4 Frauen und 1 Mann bildeten die Inklus:innen-Gruppe 2026.
- 4 Stelen machten Wiborada neu in drei St. Galler Kirchen sichtbar.
- 9 Souvenirs wurden entwickelt (vom Buchzeichen über Fencheltee bis hin zum Schlüsselanhänger)
- 11 Podcastfolgen oder Radiobeiträge erschienen zu Wiborada2026
- 17 Schulklassen meldeten sich für Schulführungen an.
- 28 Minuten dauert Moni Eggers Kurzerzählung über Wiborada.
- ca. 100 Personen nahmen am ersten Rundgang «Wiboradas Schwestern» teil.
- 108 Fürbitten wurden allein in der Woche von Simone Curau-Aepli dokumentiert.
- 137 bezahlte Kommunikationsstunden sind bisher dokumentiert.
- 183 Schüler:innen und junge Erwachsene nahmen an den Schul- und Jugendführungen teil.
- 677 Personen abonnierten den Wiborada-Newsletter (Stand Juli 2026)

- 5.518 Mal klickten Personen auf «gefällt mir» oder kommentierten die Beiträge auf Instagram
- 48'011.67 CHF haben die Projekte von Wiborada2026 gekostet.
- 50'000 Mal wurde das Video zum letzten Aufschlussritual aufgerufen
- 65.225 individuelle Personen wurden während Wiborada2026 über den Instagram-Kanal erreicht